

KURZE EINFÜHRUNG IN DIE moderne Photographie

von Jean MARYSE

Wir erhalten sog. stürzende Linien. Nehmen wir nun ein Negativ das solche Linien enthält, weil wir bei dessen Aufnahme den Apparat geneigt hielten, so vermögen wir dieselben im Vergrößerungsverfahren gerade zu richten oder zu entzerren, indem wir die Vergrößerungskassette entsprechend neigen. Die Entzerrung gelingt leichter und unter geringerer Abbildung wenn wir gleichzeitig den Negativhalter in seiner Ebene in entgegengesetztem Sinne neigen können.

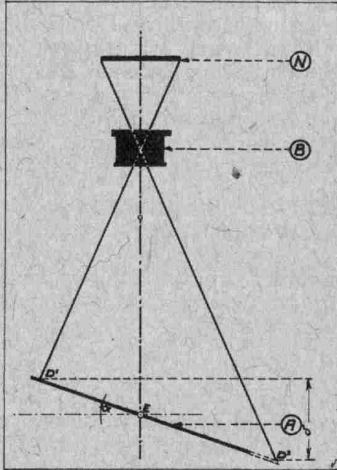


Abb. 312. Schematische Darstellung des Strahlenganges bei der Entzerrung durch Neigen der Auffangfläche.

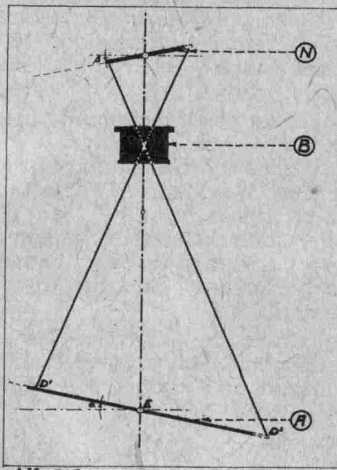


Abb. 313. Schematische Darstellung des Strahlenganges bei der Entzerrung durch gleichzeitiges und entgegengesetztes Neigen von Negativebene u. Auffangfläche.
N = Negativebene
B = Blendenebene
A = Auffangfläche.

Beim Entzerren wird stets auf einen Punkt E eingestellt, der senkrecht in der Achsenrichtung des Objektivs liegt und soweit abgebildet, bis das Bild auch an den Punkten D¹ und D² scharf erscheint. Der ansteigende Teil der Auffangfläche E—D¹ erhält bei der Entzerrung, da er näher zum Objektiv liegt, stärkere Lichteinwirkung und ist daher durch "Abwedeln" etwas zurückzuhalten.

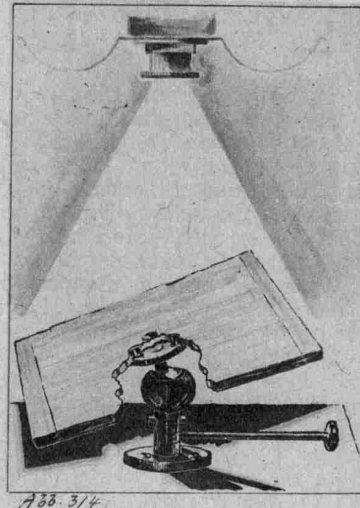


Abb. 314 zeigt eine selbstgebastelte Entzerrungsvorrichtung, mit der sich auch die schwierigsten Entzerrungen bewerkstelligen lassen, da sie durch Kugelgelenk nach allen Richtungen neigbar ist.

Gewisse Motive (Porträts) gewinnen an Reiz wenn ihre Konturen weniger scharf gehalten sind; eine solche Wirkung kann man beim Vergrößern erreichen, indem man während der Belichtung ein Beugungsgitter vor dem Objektiv leicht hin und her bewegt; wir fertigen uns ein solches an mittels eines Drahtrahmens zwischen welchen wir ein Stück feinmaschigen Gewebes spannen. (Damenseidenstrumpf.)

Der mittels einer solchen Vorrichtung erreichte "Soft-Effekt" ist an sich jedoch unecht; die Weichheit bei Porträts wird schon bei der Aufnahme erzielt durch Verwendung von Porträtvorsatzlinsen (Duto-Weichzeichner) oder durch besondere Weichzeichner Objektive.

Belichtungszeit beim Vergrößern.

Die Dauer der Belichtung hängt beim Vergrößern ab:

1. Von der Lichtstärke des Vergrößerungsobjektivs oder der eingestellten Blende; war die gewählte Belichtungszeit von z. B. 1 Sekunde richtig bei einer Objektivöffnung von 4.5 so beträgt dieselbe

bei Blende 5.6 — 2 Sekunden,
bei Blende 8 — 4 Sekunden,
bei Blende 11 — 8 Sekunden,
und bei Blende 16 — 16 Sekunden.

2. Vom Vergrößerungsmaßstab: Je stärker die Vergrößerung, desto länger die Belichtungszeit; vergrößern wir z. B. ein Negativ in Kinofilmformat auf das Format 6×9, so haben wir eine 2½fache lineare Vergrößerung; gehen wir mit der Vergrößerung bis auf Weltpostformat 10.5×14.8, so ist der Maßstab etwa 4fach linear, betrug die Belichtungszeit im ersten Falle 2 Sekunden so müssen wir jetzt mehr als doppelt so lange, also wenigstens 5 Sekunden belichten.

3. Von der Gradation des Papiers: Je weicher das Papier, desto empfindlicher ist dasselbe, desto kürzer also die Belichtungszeit und umgekehrt: je härter das

Papier, desto geringer dessen Empfindlichkeit, desto länger die Belichtungszeit.

Die Fabriken photographischer Papiere geben meistens in ihren Prospekten die Verhältniszahlen für die Empfindlichkeit der verschiedenen Sorten an, für weich, normal, hart und extrahart.

Nach diesen theoretischen Erläuterungen die praktische Anweisung.

Am sichersten und zweckmäßigsten verfährt man bei großen Formaten, wo der Verlust eines ganzen Blattes schon eine fühlbare Ausgabe bedeutet, folgendermaßen: man schneidet vor dem Beginn der Arbeit ein Blatt des Papiers der gewählten Gradation in Streifen, dann sucht man auf der Auffangfläche eine Stelle aus, die möglichst alle Tonwerte aufweist, die in dem Negativ enthalten sind, vom hellsten Licht bis zum dunkelsten Schatten; nun belichtet man in einem Maskenausschnitt ein Ende des Streifens, teilt mit einem Bleistift ab, schiebt den Streifen weiter unter der Maske vor und belichtet wieder einen Teil desselben, diesmal doppelt so lange usw.; diesen Streifen mit den verschiedenen Belichtungszeiten, die man auf der Rückseite mit Bleistift vermerkt hat, entwickelt man und stellt die günstigste Zeit für die Erzielung eines harmonischen Abzugs fest.

Bei dem Format 6×9, wo ein einzelnes Blatt nur wenig kostet, kann man sich, wenn man einige Sicherheit gewonnen hat, diese Mühe schenken; Postkarten dagegen schneidet man auch in kleine Stücke und nimmt vorher eine Probe, bis man die Belichtungszeit einigermaßen treffsicher einschätzen gelernt hat.

Asthetik und Bildaufbau beim Vergrößern.

Herrschen in unserm vergrößerten Bilde die senkrechten Linien vor, so kopieren wir im Hochformat; ist vorwiegend waagerechte Linienführung vorhanden, so wählen wir das Querformat.

Symmetrie im Bilde suchen wir möglichst zu vermeiden, indem wir unsern Ausschnitt so einrichten, daß der hauptsächlichste Bildinhalt, sei es eine Person, ein Gebäude, ein anziehender Blickpunkt nicht in die Mitte zu liegen kommt.

Störende und mit dem eigentlichen Motiv in keinem Zusammenhang stehende Bildteile werden beseitigt.

Bei Personen ist darauf zu achten, daß der Blick in das Bild gerichtet ist und nicht nach dem Bildrand zu. Lichter am Bildrand lenken die Aufmerksamkeit von dem Motiv ab und sind daher tunlichst zu vermeiden.

Es wirkt ungünstig, wenn im Vordergrund abgebildete Wege, Flüsse usw. in den seitlichen Bildrand auslaufen, oder wenn Kurven durch den Bildrand beschnitten werden oder diesen berühren.

Gerade Linien, welche nach der Bildecke zu verlaufen, spalten den Winkel und wirken störend.

Bei hoher Lage des Horizontes erscheint im Bild die Nähe betont, bei tiefer Lage wird die Aufmerksamkeit stärker auf die Ferne gerichtet.